

VARIA FACHWISSENSCHAFTLICHER THEMEN

KONSEQUENZEN DER COUNTERURBANISIERUNG IM KALIFORNISCHEN HOCHGEBIRGE¹⁾

Roland LÖFFLER und Ernst STEINICKE, beide Innsbruck*

mit 11 Abb. und 2 Tab. im Text

INHALT

<i>Abstract</i>	221
<i>Zusammenfassung</i>	222
1 Counterurbanisierung: Forschungsfragen und Leitthesen	223
2 Das kalifornische Hochgebirge als Untersuchungsraum	226
3 Bevölkerungswachstum im obersten Höhenstockwerk.....	229
4 Regionale Herkunft und Motive der Zuwanderer.....	232
5 Sozioökonomische Konsequenzen.....	234
6 Synthese und weitere Forschungsfragen.....	242
7 Literaturverzeichnis	245

Abstract

The consequences of counterurbanization in the Californian high mountainous zone
While the number of emigrants from California clearly surpassed that of immigrants from other parts of the U.S. since 1990, things are different in the Sierra Nevada: due to domestic migration the population kept increasing in this region, affecting both the zone of foothills – that has become part of the Sacramento Metropolitan Area meanwhile – and various regions at high elevations far removed from metropolitan areas (“counterurbanization”).

1) Zwischenbericht des FWF-Projekts (P16155-G04) „Counterurbanization in California: High Mountain Regions as New Areas for Settlement. Impact on Population and Land Use Policy“ (2003-2006).

* Mag. Roland LÖFFLER und ao.Univ.-Prof. Dr. Ernst STEINICKE, beide Institut für Geographie, Universität Innsbruck, A-6020 Innsbruck, Innrain 52; e-mail: roland.loeffler@uibk.ac.at, ernst.steinicke@uibk.ac.at, <http://geo.www.uibk.ac.at>, <http://geo4.uibk.ac.at/counterurbanization>

In this paper first results of a project supported by the Austrian Science Foundation are presented, focusing on the effects of settlement growth in high mountainous areas, a phenomenon rarely taken notice of so far in research into demographic deconcentration, with regard to their impact on socio-economic conditions.

Though recent population growth in the High Sierra definitely slowed down in comparison with pre-1990 decades, private land available for residential development has become scarce, even though the upper limit of settlement has surpassed 2400 metres in the Lake Tahoe/Donner region and even 2600 metres in the Mammoth Lakes area by now.

Tourism is the most important factor for High Sierra counterurbanization – on the one hand many of those who had moved here from Californian metropolitan areas had had become acquainted with, and learned to appreciate, the high quality of life in the High Sierra during vacations or outings before, and on the other hand tourism had become a major source of income in this region.

The newcomers since 1990 are predominantly white, well-educated, in the higher household income ranges and do not fall into the senior citizens category.

Due to the high demand for new housing real estate prices have risen excessively, causing an additional problem besides the planning and ecological problems resulting from settlement expansion in high mountainous regions anyway, namely a potential conflict between the local population and the newcomers.

The study finally discusses various planning deficits in the Sierra Nevada, suggesting the possibility of adopting specific land use models developed for the Eastern Alps in order to prevent undesirable dispersed settlement patterns.

Zusammenfassung

Während der Bundesstaat Kalifornien seit den 1990er-Jahren erstmals einen negativen Binnenwanderungssaldo verzeichnet, ist die Sierra Nevada weiterhin ein Zuwanderungsgebiet geblieben. Durch diese Zuwanderung reicht die äußere suburbane Zone des Großraums Sacramento bereits in die Foothills hinauf. Markante Einwohnergewinne sind aber auch in gewissen von den Ballungsräumen weit entfernten, oft abgelegenen Hochgebirgstteilen feststellbar („Counterurbanisierung“).

Vorliegende Studie, die erste Ergebnisse eines FWF-Projekts präsentiert, setzt sich mit dem Siedlungswachstum im Hochgebirge auseinander, das in den Arbeiten über demographische Dekonzentrationserscheinungen bislang kaum beachtet worden ist. Anhand mehrerer Datenerhebungstechniken wird versucht, der Frage nach der horizontalen und vertikalen Dimension der Counterurbanisierung nachzugehen und ihre sozioökonomischen Auswirkungen aufzuzeigen.

Zweifellos schwächt sich auch im Hochgebirge die Zuwanderung ab, dennoch wird das ohnehin knappe bebaubare Privatland immer mehr eingeengt. Der Siedlungsausbau in die Höhe schreitet stetig voran und liegt derzeit in der Lake Tahoe-Region knapp unter 2.400 m; in Mammoth Lakes hat er sogar die 2.600 m-Höhenlinie überschritten. Nach wie vor ist der Tourismus die Triebfeder der Counterurbanisierung im Hochgebirge. Einerseits hatten die (späteren) Zuwanderer aus den kalifornischen

Ballungsräumen die hohe Lebensqualität in der High Sierra erst durch Urlaube bzw. Ausflugsfahrten kennen und schätzen gelernt, andererseits schafft er – direkt oder indirekt – zahlreiche Arbeitsplätze. Bei den Newcomers, also den Zuwanderern, die seit den 1990er-Jahren in das Gebirge kamen, handelt es sich um einen einkommensstarken, gut ausgebildeten, „weißen“ und keinesfalls überalterten Personenkreis, der aufgrund der großen Nachfrage allerdings wesentlich dazu beigetragen hat, dass die Immobilienpreise im Gebirge übermäßig angestiegen sind. Neben raumplanerischen und ökologischen Problemfeldern, die mit Siedlungserweiterungen im Hochgebirge grundsätzlich einhergehen, beinhaltet diese Preiserhöhung ein gewisses Konfliktpotenzial zwischen der „Local Population“ und den „Newcomers“.

Abschließend werden Raumplanungsdefizite im kalifornischen Hochgebirge diskutiert und die Frage aufgeworfen, ob jene Planungsstrategien, die in den Ostalpen gegen Zersiedlungserscheinungen entwickelt wurden, auch in der High Sierra sinnvoll angewendet werden können.

1 Counterurbanisierung: Forschungsfragen und Leitthesen

Vorliegende Studie baut auf das Konzept der „Counterurbanization“ (BERRY 1976) auf, mit dem eine Neuentdeckung und -bewertung ländlicher Gebiete als Wohn- und Wirtschaftsraum umschrieben wird. Dieses Phänomen bildet die Grundlage für das derzeitige Bevölkerungs- und Siedlungswachstum in der kalifornischen Sierra Nevada. Tatsächlich lassen sich in den letzten drei Jahrzehnten Dekonzentrationserscheinungen im urbanen und suburbanen Raum verschiedener Industrieländer, allen voran die USA, feststellen. Mit Counterurbanisierung ist zwar eine Migration in Peripherregionen und damit ein Anstieg der Bevölkerungszahlen in bestimmten Teilen des ländlichen Raums verbunden, doch macht CHAMPION (1989 ff.) darauf aufmerksam, dass damit nicht unbedingt auch ein zahlenmäßiger Einwohnerrückgang im städtischen Raum zusammenhängen muss.

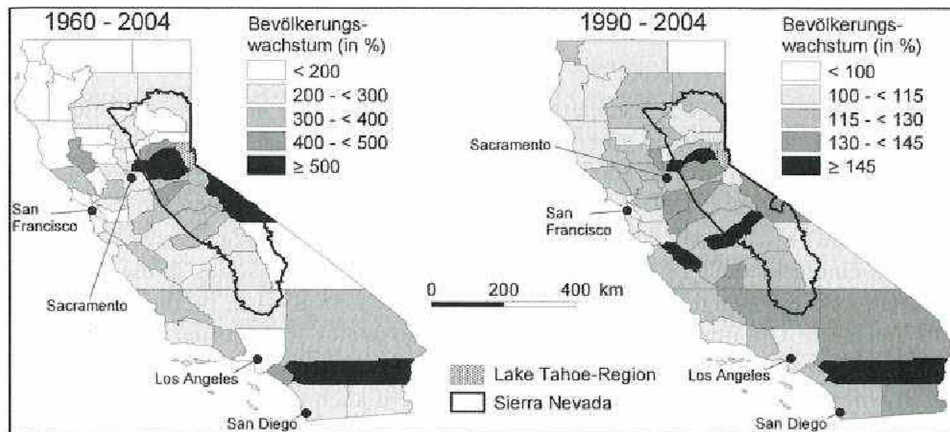
Über den Vorgang der Counterurbanisierung ist bereits ein umfangreiches wissenschaftliches Schrifttum entstanden, das MITCHELL (2004) sichtet und vor allem in methodischer Hinsicht analysiert. Die uneinheitlich verwendete Terminologie hat die Autorin unter anderem dazu bewogen, die Counterurbanisierung als Überbegriff für alle Erscheinungen von Bevölkerungsdenkonzentrationen heranzuziehen. Somit sieht sie auch die sog. Exurbanisierung als einen Teil der Counterurbanisierung. Für die vorliegende Studie bzw. für den Untersuchungsraum Kalifornien erscheint es jedoch nicht sinnvoll, die beiden Begriffe hierarchisch zu ordnen. Vielmehr sollen damit zwei verschiedene Arten von Dekonzentrationserscheinungen umrissen werden: Exurbanisierung lässt sich in Anlehnung an SPECTORSKY (1955) als das Bevölkerungswachstum jener Gebiete definieren, die an den äußeren Bereich der suburbanen Zone anschließen. Streng genommen handelt es sich dabei um eine weitere Ausdehnung des suburbanen Raums. Ist bei der Exurbanisierung ein tägliches Pendeln in die städtischen Zentren durchaus üblich, so tritt dies bei der Counterurbanisierung stark zurück. Hier liegen

die Zielgebiete der Wanderungen mitten in ländlichen, zum Teil abgelegenen Gebieten, wobei es sich in der Regel um Räume mit hohem Freizeitwert handelt. Zweifellos haben die Fortschritte in der Telekommunikation diesem neuen Wanderungsmuster, das MITCHELL (2004) als „Antiurbanization“ bezeichnet, wichtige Impulse verliehen.

Der Golden State, der innerhalb der USA seit jeher als klassisches Zuwanderungsgebiet gilt, sieht sich in der Gegenwart mit einer demographischen Trendwende konfrontiert: Wie das PUBLIC POLICY INSTITUTE OF CALIFORNIA in seinen Publikationen deutlich aufzeigen konnte (z.B. JOHNSON 2000, 2002, 2003), haben seit den 1990er-Jahren mehr Kalifornier ihren Staat verlassen als US-Bürger nach Kalifornien zugewandert sind. Man kann mit Sicherheit wirtschaftliche Gründe anführen, die dieses „Movin‘ Out“ (JOHNSON 2000) auslösten und die sich schließlich auch in politischen Reaktionen („Recall“) bemerkbar machten. Die Bevölkerung Kaliforniens wächst jedoch durch hohe Fertilitätsraten und Zuwanderung aus dem Ausland weiterhin.

Im Unterschied zu den demographischen Verhältnissen im Gesamtstaat fällt aber auf, dass der Wanderungssaldo im kalifornischen Gebirge nicht negativ ist. Im Gegenteil, die Counties in der Sierra Nevada gehören seit den 1960er-Jahren zu den Räumen Kaliforniens mit dem stärksten relativen Bevölkerungswachstum (vgl. Abb. 1). Dieser Trend hält bis zur Gegenwart an. Vorgänge der Exurbanisierung und Counterurbanisierung lassen sich dort seit mindestens vierzig Jahren nachweisen. Darauf machte STEINICKE im Jahr 1995 erstmals aufmerksam (vgl. ferner STEINICKE 2000, 2001). In ihrer groß angelegten Untersuchung über die Sierra Nevada wies auch das Forschungsteam des SIERRA NEVADA ECOSYSTEM PROJECT (SNEP 1996/97) auf die Probleme des Bevölkerungswachstums im Gebirge hin. In dem ökologisch ausgerichteten Projekt wurde die Counterurbanisierung allerdings nicht explizit genannt. Nach Abschluss seiner Mitarbeit beim SNEP ging DUANE speziell Fragen zur Ursache, Konsequenz und Planungsproblematik der Siedlungsexpansion in der Sierra Nevada nach. Die so entstandene Monographie stellt die im Westen der Sierra Nevada gelegene Wachstumsregion der Foothills (vgl. Abb. 2) in den Mittelpunkt der Betrachtungen (DUANE 1999). Da sich dieses Gebiet unmittelbar an den östlichen Rand der suburbanen Zonen von Sacramento und anderen Städten im Central Valley (Großes Kalifornisches Längstal) anschließt, handelt es sich hier jedoch in erster Linie um Exurbanisierungsscheinungen. Zwischen dem Bevölkerungsgewinn in den Foothills und jenem im Hochgebirge (High Sierra) wird nicht differenziert. Auch die demographischen Studien des vorhin erwähnten PUBLIC POLICY INSTITUTE OF CALIFORNIA fassen einen Teil der zentralen Sierra Nevada unter der Raumkategorie „Sacramento Metro“ zusammen. Ähnlich wird in den Arbeiten des SIERRA BUSINESS COUNCIL (1997, 1999, 2003), in denen man ausführlich über Maßnahmen gegen das Siedlungswachstum im Gebirge diskutiert, sowie in der Landnutzungsstudie über das Nevada County von WALKER et al. (2003) grundsätzlich nicht zwischen Hochgebirge und Foothills unterschieden.

In der Tat besteht ein Defizit an wissenschaftlichem Schrifttum, welches die Counterurbanisierung im kalifornischen Hochgebirge thematisiert. Die vorhin genannten Untersuchungen von STEINICKE (und Mitarbeiter) zeigen, wie sehr der Zustrom in das Gebirge die Grenzen des Dauersiedlungsraumes in die Höhe getrieben hat. Aus den Ergebnissen dieser Studien ging ferner hervor, dass Betrachtungen über die Counterurbanisierung im kalifornischen Hochgebirge nicht an der Staatsgrenze enden dürfen.



Quelle: U.S. Department of Commerce, Bureau of the Census, <http://www.census.gov>; eigene Berechnung und Darstellung

Abb. 1: Das Bevölkerungswachstum in den kalifornischen Counties 1960-2004 und 1990-2004

Es ist auch jener schmale Teil des Hochgebirges zu berücksichtigen, der zwar im Nachbarstaat Nevada liegt, funktional jedoch zur überwiegend kalifornischen Lake-Tahoe-Region gehört.

Somit stellt sich hier die Aufgabe, den neueren Verlauf sowie die sozioökonomischen Auswirkungen des Bevölkerungs- und Siedlungswachstums im Hochgebirge der Sierra Nevada näher darzustellen. Das Untersuchungsdesign wird dabei von zwei Leitthesen bestimmt:

- Die Counterurbanisierung führt im Hochgebirge Kaliforniens (und Nevadas) nicht nur zu einer horizontalen, sondern auch zu einer vertikalen Siedlungsausdehnung und damit zu einem Vordringen in Höhenbereiche, die bislang noch nicht von permanenter Besiedlung erfasst worden sind.
- Die Counterurbanisierung hängt wesentlich mit dem Sierra-Tourismus zusammen. Sie bewirkt einen grundlegenden sozioökonomischen Wandel im Hochgebirge. Abgesehen von ökologischen Folgewirkungen können dadurch Konflikte zwischen der „Local Population“ (bzw. den „Locals“) und den „Newcomers“ entstehen.

In der Untersuchung kommt eine Reihe von Arbeitsmethoden zum Einsatz. Neben der Auswertung von Forschungsstand, amtlicher Statistik, Luftbildern, Plänen und Karten wurden Eigenerhebungen (Juli/August 2003, Februar 2004) an Ort und Stelle durchgeführt. Sie setzten sich aus Expertenbefragungen (in Behörden, Ämtern, Universitäten u.a.), aus teilstrukturierten Interviews mit 85 Bewohnern im engeren Untersuchungsgebiet (davon 36 „Newcomers“, also solchen, die erst seit den 1990er-Jahren ins Hochgebirge kamen) sowie aus Kartierungen zusammen.

2 Das kalifornische Hochgebirge als Untersuchungsraum

Als Teil des Nord-Süd gerichteten Kordillerensystems in Nordamerika bildet die Sierra Nevada topographisch gesehen die Fortsetzung der Cascade Range. Vom Lassen Vulkan zieht sie sich auf fast 800 km Länge gegen SSW und endet an der San Andreas Fault am Tejon Pass (1.280 m), wo sie gemeinsam mit der landeinwärts biegenden Coast Range bzw. Transversal Range das Central Valley im Süden abriegelt. Abgesehen von einem kleinen Teil im Osten des Lake Tahoe-Beckens, das in dieser Studie – soweit es die Datengrundlagen zulassen – berücksichtigt wird, bleibt diese 70 bis 140 km breite Granitmasse innerhalb des Bundesstaates Kalifornien (vgl. Abb. 2). Die Sierra Nevada unterscheidet sich von den benachbarten Gebirgszügen nicht nur durch einen anderen geologischen Aufbau, sondern auch durch die hohe Vertikalerstreckung. Die durchschnittliche Gipfflur der Hauptkette beträgt über 3.000 m, und in ihrem Kernbereich bilden Viertausender keine Ausnahme. Ein weiteres Merkmal betrifft die unterschiedliche Heraushebung, die in einem West-Ost-Profil deutlich hervortritt. So steigt die Pultscholle von den Foothills, die das Central Valley begrenzen, nach Osten hin kaum merklich an. Der flache Westabhang findet jedoch im Osten der Hauptwasserscheide kein ähnliches Gegenstück. Jäh fällt das Gebirge ab, und die wenigen schluchtartigen Einkerbungen, die sich nicht in steiflankigen Tobeln verlieren, treffen auf eine parallel zur Streichrichtung der Kette verlaufende Furche, welche die tektonische Grenze zum Großen Becken (Basin-and-Range Region) bildet. Die ausgesprochene Siedlungsfeindlichkeit der High Sierra ist in erster Linie durch die großen absoluten Höhen mit dem Schneereichtum sowie durch den Steilabfall im Osten bedingt. Zum anderen fehlen verbindende Quertäler, die ein Eindringen in das Gebirge erleichtern würden. Die einzigen Übergänge, die unter 3.000 m liegen, befinden sich nördlich und südlich des Lake Tahoe. Diese Region bildet auch das Herzstück der gegenwärtigen Besiedlung.

Die Sierra Nevada lässt sich weder in Kalifornien noch in Nevada anhand administrativer Einheiten abgrenzen. Zahlreiche Counties, die Gebirgsteile umfassen, reichen zum Teil weit in das Central Valley hinein. Statistische Auswertungen auf dem Aggregatsniveau der Counties – wie sie in Abbildung 1 vorgenommen wurden – geben deshalb demographische und sozioökonomische Aspekte nur grob wieder, sie können aber durchaus auf bestimmte Problembereiche bzw. singuläre Entwicklungen im Gebirge hindeuten. Vorliegende Arbeit stellt – wie erwähnt – das Hochgebirge in den Vordergrund, das exurbane Wachstum in den Foothills findet im Weiteren keine spezielle Betrachtung. Die Frage nach der Abgrenzung des Hochgebirges ist der Themenstellung entsprechend pragmatisch lösbar: Da oberhalb der Exurbia, die in Kalifornien maximal bis in eine Seehöhe von 1.000 m emporreicht, eine weitgehend unbewohnte Zone anschließt, werden hier alle Sierra-Gebiete über 1.800 m (ca. 5.900 ft.) Seehöhe, jenes Niveau, wo der counterurbane Raum ansetzt, als Hochgebirge bezeichnet. Auf eine morphologische Definition von Hochgebirge, wie sie am Geographentag in Innsbruck zur Diskussion stand (vgl. UHLIG 1976), sei hier verzichtet.

Seit den 1920er-Jahren haben Aktivitäten im Tourismusbereich die Wüstungsperiode – die dem Goldrausch im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts folgte – in gewissen

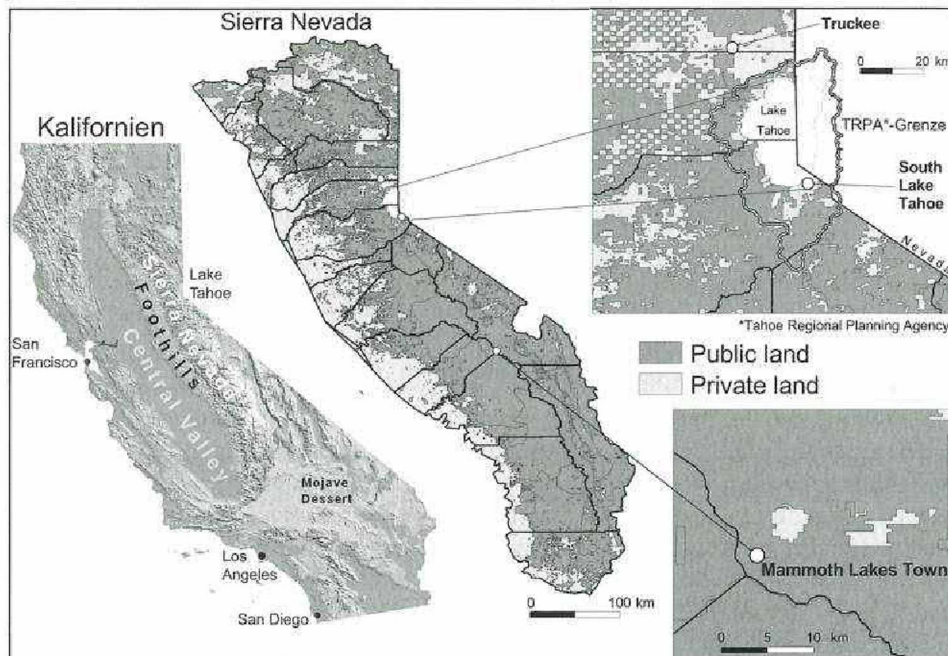
Teilen der Sierra Nevada beendet und zu einer Neubesiedlung des Hochgebirges geführt. Wer die Sierra Nevada bereist, wird jedoch feststellen, dass ausgedehnte Wälder den allergrößten Teil des Landes einnehmen und Ortschaften sowie Streusiedlungen generell zurücktreten. Dies mag im Wesentlichen damit zusammenhängen, dass für die Besiedlung des Gebirges ausschließlich das in Privatbesitz befindliche Land („Private Land“), das etwas mehr als ein Drittel der Sierra Nevada umfasst, relevant ist. Nur auf Grundstücken, die im Privatland liegen, können Wohnhäuser, Geschäfte u.a. (neu) errichtet werden. Wie Tabelle 1 zeigt, betrug der Siedlungsraum im Jahr 1990 rund 15% des Privatlandes. Nationalparks, State Parks, National Monuments, vor allem aber die im Besitz des Forest Service stehenden Flächen fallen unter die Kategorie „Public Land“, das für den Siedlungsausbau grundsätzlich nicht verfügbar ist – wenngleich es für den Tourismus eine beachtliche Rolle spielt.

Flächen	Anteil in km ²
Gesamtfläche Sierra Nevada	83.624
geschützte Flächen (national parks, state parks, national monuments, ecological areas, wildlife areas, wilderness areas, special interest areas, areas of critical environmental concern etc.)	18.042
Siedlungsraum 1990	4.510
Privatbesitz (36%)	30.105
öffentlicher Besitz (64%)	53.519
davon: Forest Service (41%)	34.286
National Park Service (6%)	5.017
Bureau of Land Management (13%)	10.871

Tab. 1: Besitzverhältnisse in der Sierra Nevada (Abgrenzung der Sierra Nevada nach hydrographischen Einzugsgebieten; SNEP 1996/97)

Innerhalb des Privatlandes im Hochgebirge treten zwei Gebiete aufgrund enormer Bevölkerungsgewinne besonders hervor, die für vorliegende Studie den engeren Untersuchungsraum bilden (vgl. Abb. 2):

- die Region um den Lake Tahoe (Lake Tahoe-Becken) mit dem nördlich daran anschließenden Donner-/Trucker-Gebiet, inkl. Squaw Valley, Alpine Meadows, Donner Summit und Northstar („Greater Tahoe Area“, hier: „Lake Tahoe-Region“ genannt). Die in Nevada auf einer Seehöhe von 1.300 bis 1.500 m liegenden Siedlungen um Reno, Sparks, Carson City, Minden und Gardnerville, die manchmal zur „Greater Tahoe-Area“ gerechnet werden, finden hier keine nähere Betrachtung, da sie einerseits außerhalb der Sierra Nevada bzw. des Hochgebirges liegen und zum anderen keine counterurbanen Räume darstellen.
- Das zweite Untersuchungsgebiet befindet sich rund 180 km südlich des Lake Tahoe und umfasst die Höhengiedlung Mammoth Lakes (inkl. Mammoth Mountain).



Quelle: <http://casil.ucdavis.edu/casil/>; eigene Darstellung

Abb. 2: Public Land und Private Land in der Sierra Nevada sowie im engeren Untersuchungsgebiet

Parallel zur Beliebtheit der beiden Nationalparks Yosemite und Sequoia/Kings Canyon, die Ende des 19. Jahrhunderts bereits von jährlich über 10.000 Gästen besucht wurden (vgl. FARQUHAR 1965, S. 118), entstand noch vor der Jahrhundertwende am Lake Tahoe ein weiteres Erholungsgebiet, wo sich in den Sommermonaten Hunderte von Gästen aus San Francisco aufhielten. Nicht wenige Goldsucher und Holzfäller fanden im Tourismus neue Erwerbsmöglichkeiten, sodass sich in Seenähe die damit verbundene Infrastruktur schon bald verdichtete. Der Schilaf als Freizeit- und Erholungsaktivität begann im Westen der USA erst in den 1920er-Jahren, wobei das Zentrum dieser Entwicklung im nördlichen Lake Tahoe-Becken lag. Die neue Sportart wurde binnen kurzer Zeit so beliebt, dass die Southern Pacific Railway im Winter 1926 sog. Snowball-Spezialzüge anbot, um Schitouristen von San Francisco nach North Lake Tahoe zu bringen. Unweit davon gründeten noch im selben Jahr norwegische Auswanderer „Granlibakken“, den ersten kommerziell ausgerichteten und mit technischen Aufstiegshilfen versehenen Schiort Kaliforniens. Die Nähe zu einer großen Bahnlinie erwies sich als wichtiger Standortfaktor. Von diesem Innovationszentrum gingen wesentliche Impulse zur Errichtung anderer Fremdenverkehrsorte in der High Sierra aus.

In der Lake Tahoe-Region, die auch die östliche, bereits im Staatsgebiet von Nevada liegende Beckenbegrenzung umfasst, erhöhten sich die Einwohnerzahlen zwischen 1930 und 1960 von 2.000 auf knapp 10.000 (2004: über 73.000 Ew.). Zu Beginn der

1940er-Jahre gewann dieses Gebiet eine zusätzliche Attraktivität, da unmittelbar an der Staatsgrenze Glücksspielbetriebe, die man seit 1931 im Staat Nevada wieder legalisiert hatte, errichtet wurden. Wie ein Magnet zogen sie – durch den Straßenausbau und der Anlage eines Flughafens in South Lake Tahoe weitgehend unabhängig von der Jahreszeit – eine Unmenge von kalifornischen Besuchern an, vor allem aus Sacramento und der Bay Area um San Francisco. Hand in Hand mit dem Anstieg der Besucherzahlen erkannte man das günstige naturräumliche Potenzial für den Wintersport. Die bestehenden kleinen Schiorte wurden ausgebaut, neue geschaffen. Ausschlaggebend für den Aufschwung des Wintersports in der Lake Tahoe-Region war die Austragung der Olympischen Winterspiele 1960 in Squaw Valley. Ihre Folgewirkungen lagen einerseits darin, dass dieses Gebiet weltweit bekannt wurde und viel Geldkapital zum Ausbau der touristischen Infrastruktur hereinströmte. Zum anderen erzeugten die Spiele den entscheidenden Impuls zur Zuwanderung von Fachkräften aus den Alpenländern, die hier ihre touristischen Erfahrungen gewinnbringend umsetzen konnten. Seit den 1960er-Jahren hat sich das Gebiet um den Lake Tahoe und nördlich davon zu einer der größten Wintersportregionen der USA entwickelt, und der Ausbau reicht bis in die Gegenwart herein (vgl. STEINICKE 1995).

Der Tourismusort Mammoth Lakes ging aus einem Goldgräbercamp hervor. Die Siedlung war 1875 zur Ghost Town verfallen und diente in der Folge lediglich als Station für die transhumante Schafhaltung. Im gesamten Mono County ging zwischen 1900 und 1920 die Einwohnerzahl von 2.167 auf 960 zurück; davon lebten ca. 300 Personen, hauptsächlich Rancher, in der Gegend von Mammoth Lakes (SMITH 1993, S. 208-210). Der Tourismus begann hier später als im Lake Tahoe-Gebiet. Seine Entwicklung hing in erster Linie mit der Errichtung der ostkalifornischen Fernverkehrsstraße 395 im Jahr 1931 zusammen. Erste Ansätze eines Wintertourismus setzten um 1941 aufgrund der Privatinitiative von Dave McCoy ein. Mit dem Ausbau von Mammoth Lakes zu einem der modernsten Schizentren der Welt wurde nicht nur die Besucher- sondern auch die Bevölkerungszahl stark vergrößert. Im Jahr 1960 lebten in dieser höchstgelegenen Dauersiedlung Kaliforniens 1.905 Personen (2004: 7.404 Ew.).

3 Bevölkerungswachstum im obersten Höhenstockwerk

Die Sierra Nevada ist nach wie vor ein Raum mit kräftigen Bevölkerungsgewinnen, wenngleich sich die Zuwachsraten seit den 1990er-Jahren verkleinert haben. Einerseits hängt dies mit dem im Vergleich zu anderen Regionen Kaliforniens schwächeren Geburtensaldo zusammen (vgl. JOHNSON 2002), zum anderen wird die Zuwanderung in das Gebirge auch durch die bereits angesprochene ökonomische Schwäche des Golden State beeinträchtigt. Daneben macht sich ebenso die rückläufige Zahl der Bauparzellen im Privatland bemerkbar, das im Gebirgsinneren ohnehin nur einen kleinen Flächenanteil einnimmt (vgl. Abb. 2). Als logische Konsequenz sind die Immobilienpreise in den letzten 15 Jahren enorm angestiegen (vgl. Kap. 5.1), was in einer Periode der wirtschaftlichen Rezession für Ansiedlungen hemmend wirkt.

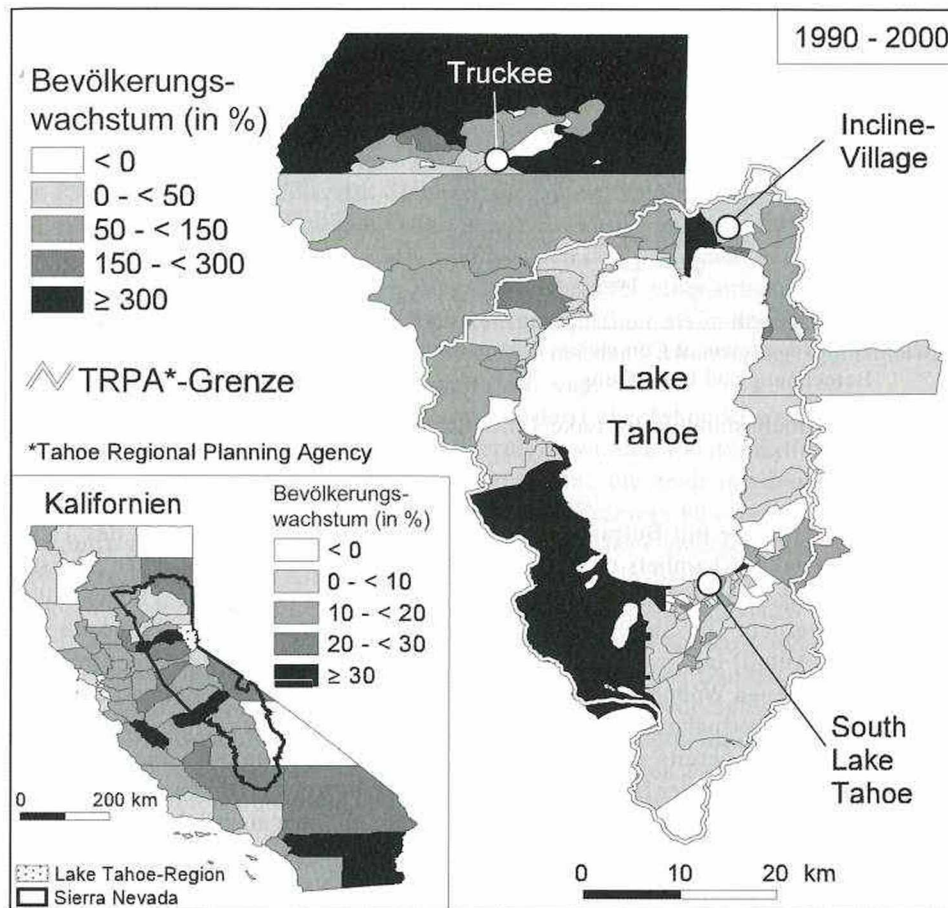
In diesem Zusammenhang muss eine raumplanerische Besonderheit des Lake Tahoe-Gebietes innerhalb der USA angeführt werden. Aufgrund seiner ökologisch wertvollen Stellung sowie der Erstreckung auf die Bundesstaaten Kalifornien und Nevada hat der U.S. Congress im Jahr 1969 auf Vorschlag der beiden Staaten ein spezielles U.S. Regionalplanungsgesetz ratifiziert, das die Siedlungsentwicklung in diesem intramontanen Becken regelt. Mit dem Gesetz, das den raumordnerischen Grundlagen Kaliforniens und Nevadas übergeordnet ist, wurde gleichzeitig eine eigene Planungsbehörde ins Leben gerufen – die TAHOE REGIONAL PLANNING AGENCY (TRPA). Sie war es auch, die den restriktiven Regionalplan, der seit 1987 in Kraft ist, ausgearbeitet hat (<http://www.trpa.org>). Die darin enthaltenen Beschränkungen und Auflagen, die vornehmlich darauf ausgerichtet sind, den Tahoe-Hochgebirgssee vor Umweltschäden zu schützen, machen es verständlich, warum das Lake Tahoe-Becken seit dem Ende der 1980er-Jahre nur mehr verhältnismäßig geringe Bevölkerungsgewinne, zum Teil sogar -verluste verzeichnet. Beispielsweise hat die TRPA eine Obergrenze der jährlich hinzukommenden Wohneinheiten festgelegt (derzeit 300). Parallel dazu ist die Einwohnerzahl in den Zonen außerhalb des Einflussgebietes der TRPA – und hier in erster Linie im nördlich daran anschließenden Truckee-/Donner-Gebiet, des Weiteren auch in den Wintersportorten Squaw Valley/Alpine Meadows und Northstar – in verstärktem Maße gewachsen (vgl. Tab. 2 und Abb. 3).

Gebiet	Einwohner 1980	Einwohner 1990 (%-Zuwachs seit 1980)	Einwohner 2000 (%-Zuwachs seit 1990)
Lake Tahoe-Becken (mit Nevada-Anteil)	37.412	52.591 (40,6)	56.169 (6,8)
Truckee-/Donner-Gebiet (mit Squaw Valley, Alpine Meadows, Donner Summit und Northstar)	8.685	10.791 (24,2)	16.772 (55,4)
Mono County	6.817	9.956 (46,0)	12.853 (29,1)
davon: Mammoth Lakes	ca. 3.000	4.785 (ca. 60)	7.093 (48,2)

Quelle: U.S. Department of Commerce, Bureau of the Census, <http://www.census.gov>; eigene Berechnungen)

Tab. 2: Bevölkerungsentwicklung in den Untersuchungsregionen 1980 bis 2000

Dieser Spillover-Effekt zeigt sich nicht nur in der Bevölkerungs-, sondern auch in der Gebäudeentwicklung. So ist im Lake Tahoe-Becken in den 1990er-Jahren im Vergleich zu den vorhergehenden Dekaden eine auffallend geringe Bautätigkeit zu verzeichnen, während in derselben Zeit im Truckee-/Donner-Gebiet besonders viele Gebäude entstanden sind (vgl. Abb. 4). Aus den Untersuchungen von DEAN RUNYAN ASSOCIATES (2003) geht hervor, dass die seit 1990 entstandenen Häuser im Lake Tahoe-

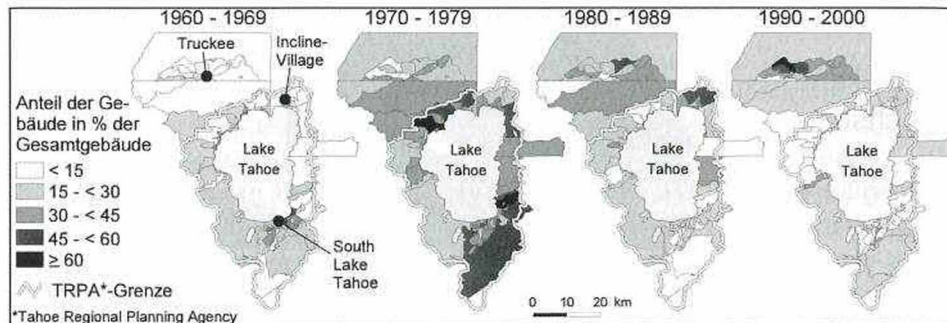


Quelle: U.S. Department of Commerce, Bureau of the Census, <http://www.census.gov>; eigene Berechnung und Darstellung

Abb. 3: Die Bevölkerungsentwicklung in der Lake Tahoe-Region (Blockebene) sowie in den kalifornischen Counties 1990 bis 2000

Becken zu weniger als einem Drittel (31,9%) als Hauptwohnsitze dienen, dagegen die im Truckee-/Donner-Gebiet deutlich über die Hälfte (56,4%). Auch in Mammoth Lakes schränkt die Erschöpfung des bebaubaren Privatlandes die Siedlungsexpansion zusehends ein. Trotzdem bleibt der Bevölkerungsgewinn zwischen 1990 und 2000 mit über 48% beeindruckend.

Zwar ist die Abschwächung der Zuwachsraten seit 1990 auch im Hochgebirge unverkennbar geworden, die vertikale Siedlungsausdehnung schreitet jedoch weiter voran. Die ständige Reduktion des bebaubaren Privatlandes hat dazu geführt, dass neue Häuser in immer größeren Seehöhen errichtet werden. Mit Hilfe von topographischen Karten (DELOME 1:150.000), Plänen des TRPA (1:1.000), aktuellen Satelliten-/Luftbildkarten (TAHOE MAPS 2000; MAMMOTH ADVENTURE MAP 1:24.500), mit Begehungen und Eigen-



Quelle: U.S. Department of Commerce, Bureau of the Census, <http://www.census.gov>; eigene Berechnung und Darstellung

Abb. 4: Gebäudebestand in der Lake Tahoe-Region 1960 bis 2000 (Blockebene)

beobachtungen sowie mit Befragungen von Einheimischen, Mitarbeitern des TRPA bzw. verschiedener Chambers of Commerce konnten die von der amtlichen Statistik blockweise ausgewiesenen Einwohnerzahlen des Untersuchungsgebiets höhenmäßig zugeordnet werden. Die Siedlungsobergrenze in der gesamten Lake Tahoe-Region (mit Nevada-Anteil) lag im Jahr 1970 bei 2.300 m Seehöhe. Gegenwärtig erreichen die höchstgelegenen Wohnhäuser das Höhenstockwerk zwischen 2.300 und 2.400 m. Sie befinden sich ausnahmslos in jenem Gebirgstiel, der das Lake Tahoe-Becken im Osten begrenzt und bereits zum Staat Nevada gehört. In Mammoth Lakes lässt sich aufgrund der Datenlage der Bevölkerungsgang in den einzelnen Höhenzonen vor dem Jahr 1990 nicht verfolgen, in der Gegenwart zeigt sich aber deutlich, dass hier die Einwohnerzahlen über 2.600 m ständig ansteigen. Diese höchstgelegenen Siedlungsteile der südwestlichen USA scheinen besonders attraktiv für Newcomers zu sein – sowohl für die Errichtung von Dauer- als auch von Nebenwohnsitzen –, liegen sie in der Regel doch unmittelbar an den Schipisten.

Trotz der geringen absoluten Zahlenwerte handelt es sich in diesem Fall um eine signifikante Erweiterung des Dauersiedlungsraumes in die Höhe, was von sozioökonomischer, raumplanerischer und ökologischer Relevanz ist. Bevor jedoch auf die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Counterurbanisierung im Hochgebirge eingegangen werden soll, erscheint es zweckmäßig, Motive und Herkunftsgebiete der Bevölkerung darzustellen.

4 Regionale Herkunft und Motive der Zuwanderer

Schon in früheren Arbeiten konnte nachgewiesen werden, dass die Herkunftsgebiete der Zuwanderer in das kalifornische Hochgebirge mit den Quellgebieten des Sierra-Tourismus identisch sind (vgl. STEINICKE 1995, 2000). Waren in der Lake Ta-

hoe-Region Bewohner aus San Francisco die ersten Touristen, so bildeten analog dazu in Mammoth Lakes Los Angelinos die ersten Gäste. Dafür sprechen auch zahlreiche Straßen- und Hausnamen mit Vorbildern aus den Ballungsräumen von San Francisco, Sacramento und Los Angeles. Die überall in den zentralen Teilen der Sierra Nevada auftauchenden „Tyrol“-Siedlungen haben damit nur indirekt zu tun. Sie erinnern an die Zeit nach den Olympischen Spielen von Squaw Valley (1960), als, wie bereits angesprochen, Pioniere aus dem Ostalpenraum wichtige Impulse für den Tourismus erzeugt haben. Die geführten Interviews festigten den genannten Eindruck: Bei den Neusiedlern handelt es sich in der Regel um Vertreter einer urbanen Gesellschaft, welche die Wohnbedingungen im Hochgebirge günstiger als in den Ballungsräumen bewerten. Vorweggenommen sei, dass es sich bei der Zuwanderung nicht um eine ausgesprochene Alterswanderung handelt (vgl. Kap. 5.2).

Die Herkunftsgebiete der Bevölkerung in der Lake Tahoe-Region (mit Nevada-Anteil) sind leicht abgrenzbar. Bei den Interviews wurden v.a. das Ballungsgebiet der Bay Area sowie der Großraum Sacramento genannt, die beide mit dem Hochgebirge durch zwei Hauptstraßen – US Highway 50 und I Freeway 80 – verbunden sind. Die Herkunftsgebiete der Einwohner von Mammoth Lakes unterscheiden sich jedoch davon: Abgesehen von Kindern und Jugendlichen, die bereits in Mammoth Lakes geboren wurden, stammen sie aus den Metropolen Südkaliforniens (Los Angeles- bzw. San Diego-Region). Die Verbindung mit diesem Raum ist alt, sie geht auf den für die Wasserversorgung von Los Angeles notwendig gewordenen Bau des L.A. Aqueduct (Beginn: 1913) zurück, mit dem auch die weitere verkehrsgeographische Erschließung der ostkalifornischen „Trans-Sierra“ zusammenhängt. Insgesamt kommen drei Viertel der Sierra-Gäste aus den verschiedenen Teilen Kaliforniens. Bei der Herkunft der Besucher aus anderen Bundesstaaten dominieren Oregon, Arizona, Nevada und Texas.

Die Pull-Faktoren des Hochgebirges ähneln jenen, die DUANE (1999, S. 48-54) allgemein für die Foothills anführt. Aus den Befragungen in den Untersuchungsgebieten ergab sich ein Bündel von Faktoren, wobei sowohl in Mammoth Lakes als auch in der Lake Tahoe-Region am häufigsten die Sicherheit/geringe Kriminalität, die hohe Lebensqualität (Wohnqualität) sowie der hohe Freizeitwert genannt wurden. An vierter Stelle folgt die günstige qualitative Einschätzung des öffentlichen Schulwesens. Dies führt zu einem weiteren Faktor, der sowohl für die Counterurbanisierung als auch für die Exurbanisierung eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt: Viele der Befragten antworteten mehr oder weniger deutlich, dass sie die großen sozialen und ethnischen („rassischen“) Unterschiede in den Metropolen ablehnten und im Gebirge diesbezüglich homogene Verhältnisse vorfanden (vgl. Kap. 5.2). Die Sierra Nevada bietet sozusagen die Vorteile einer „Gated Community“. Die Abgeschlossenheit der dispersen Siedlungen im Hochgebirge wird keinesfalls negativ bewertet, zumal die moderne Kommunikationstechnologie ausreichend zur Verfügung steht. Fast alle Zuwanderer haben das Gebiet vorher durch touristische Aktivitäten (Wintersport, Wandern/Klettern, Baden am Lake Tahoe, Glücksspiel) kennen gelernt.

In der Lake Tahoe-Region wurde von der schon seit längerer Zeit ansässigen Bevölkerung in den Befragungen immer wieder auf die günstigen Lebenskosten, vor allem aber auf die niedrigen Immobilienpreise im Gebirge zur Zeit ihrer Ansiedlung hingewiesen. Noch um 1990 konnte man mit dem Verkauf eines gewöhnlichen Ein-

familien-Wohnhauses in der Bay Area ein viel größeres, luxuriös ausgestattetes Haus in reizvoller Aussichtslage im Gebirge erwerben. Durch das rasante Ansteigen der Bodenpreise ist dieser Pull-Faktor des Hochgebirges („Equity Gains of Urbanites“) bis heute praktisch verschwunden (vgl. Kap. 5.1). Lediglich Zuwanderer aus dem Silicon Valley, wo wahrscheinlich die höchsten Eigenheimpreise der USA bezahlt werden, können derzeit noch solche Preisvorteile nutzen.

5 Sozioökonomische Konsequenzen

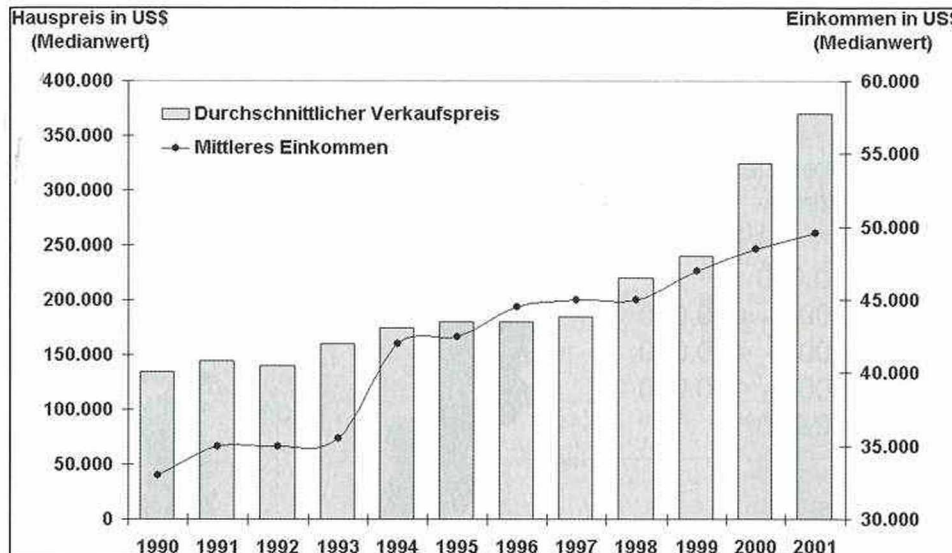
5.1 Anstieg der Immobilienpreise

Ein Blick in die Angebotslisten der Immobilienfirmen, auf die man in den zentralen Teilen der Sierra Nevada überall stößt, zeigt, dass gewöhnliche (landesübliche) Eigenheime im Jahr 2004 nur selten unter US\$ 300.000 angeboten werden. Es scheint, als ob zwischen den kalifornischen Ballungsräumen und der Sierra Nevada kaum mehr Preisunterschiede bestünden. Im Folgenden soll in exemplarischer Form auf das Truckee-/Donner-Gebiet eingegangen werden. Die Informationen stützen sich dabei auf die amtliche Statistik, auf die Studien von FRED CONSULTING ASSOCIATES (2002) und BAY AREA ECONOMICS (2003), auf die TRPA (2002) sowie auf Eigenerhebungen. Aufgrund der Datenlage gehen die folgenden Ausführungen nicht von den Quadratmeterpreisen aus – wie es beispielsweise im Alpenraum üblich ist –, sondern von den Haus-/Wohnungs- und Mietpreisen.

Wie schon ausgeführt (vgl. Tab. 2, Abb. 3), ist die Einwohnerzahl im Norden des Lake Tahoe stärker angestiegen als in den übrigen Teilen des kalifornischen Hochgebirges. Zuwanderungen aus den Metropolen der Bay Area verlagern sich aufgrund der restriktiven Regionalplanung im Lake Tahoe-Becken nunmehr auf das Truckee-/Donner-Gebiet. Als Folge kam es dort zu steigender Nachfrage nach Wohnraum, die wiederum die Immobilienpreise nach oben trieb, obwohl von einem Mangel an Bauland in diesem Teil der High Sierra noch nicht die Rede sein kann. Inzwischen herrscht in der gesamten Lake Tahoe-Region ein ähnliches Preisniveau.

Im Jahr 2001 lag der Medianwert eines Einfamilienhauses im Truckee-/Donner-Gebiet bei US\$ 355.937 (vgl. Abb. 5). Legt man die zumutbare Ausgabenquote für Wohnen mit 30% des Haushaltseinkommens fest, so ist dieser Preis für den Großteil der ansässigen Bevölkerung (Locals) nicht mehr erschwinglich, zumal der Medianwert ihres jährlichen Haushaltseinkommens nicht mehr als US\$ 49.600 beträgt (Kalifornien: 47.493). Daher konnten sich im Jahr 2001 nur 9% der Medianverdiener eine der 487 verkauften Wohneinheiten leisten. Die außerordentlich hohen Wohnpreise spiegeln sich auch in den bezahlten Mieten wider, die 40 bis 95% über dem angemessenen Preis („Fair Market Rents“) liegen.

Zwar bestehen keine spezifischen Untersuchungen über Unterschiede im Haushaltseinkommen von Newcomers und Local Population, doch weisen die Befragungser-



Quelle: FRED CONSULTING ASSOCIATES 2002, S. 35; modifiziert

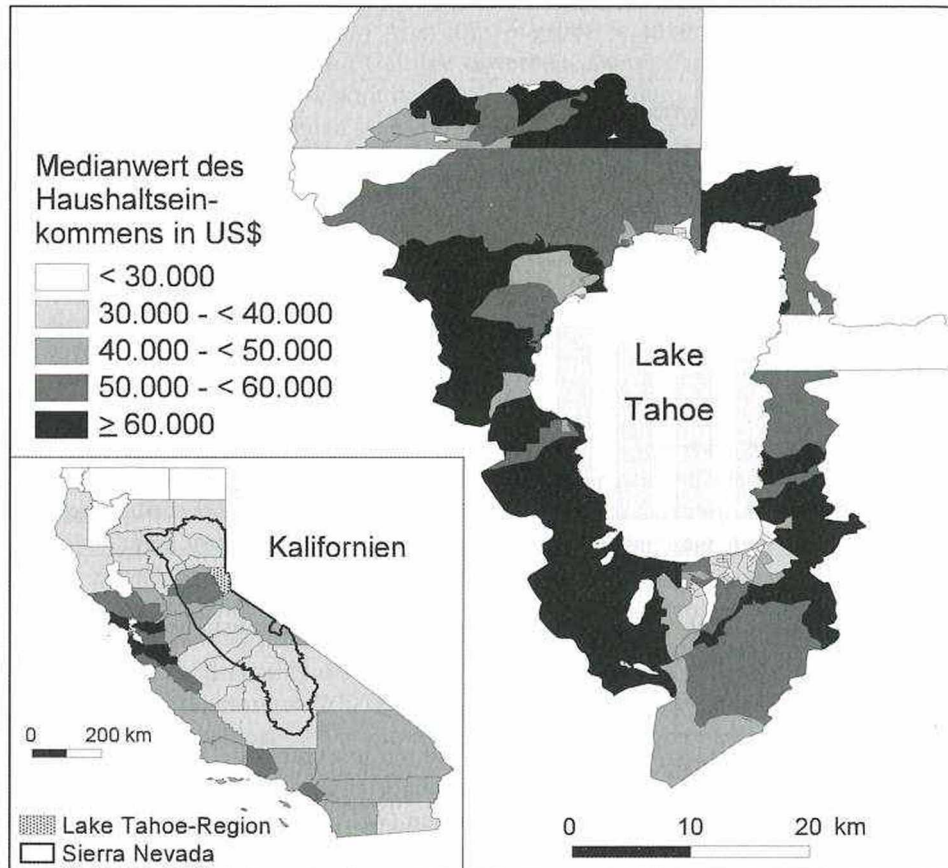
Abb. 5: Durchschnittlicher Hauspreis und durchschnittliches Haushaltseinkommen in Truckee 1990-2001 (in Medianwerten)

gebnisse darauf hin, dass der in den 1990er-Jahren ins Truckee-/Donner-Gebiet zugewanderte Personenkreis wohlhabenderen Kategorien zuzuordnen ist. Indirekt lässt sich dieser Schluss auch aus der Statistik ziehen (vgl. FRED CONSULTING ASSOCIATES 2002):

- Zwischen 1990 und 2000 erhöhte sich die Zahl der Wohnungseigentümer dort um 75,6% (von 2.201 auf 3.866)
- 43% der Wohnungseigentümer gehören zur Kategorie mit einem durchschnittlichen Haushaltseinkommen von mehr als US\$ 78.000.

Wie sehr die bestehenden 8.965 Einfamilienhäuser als Zweitwohnsitz, Spekulations- oder Mietobjekt verwendet werden, mag daraus hervorgehen, dass 65% der Eigentümer unter Wohnadressen aus Gegenden der Bay Area und des Großraumes Sacramento geführt sind.

Für das Phänomen der Counterurbanisierung im Truckee-/Donner-Gebiet spielen Alterswohnsitze – konträr zu den Verhältnissen in den Foothills – keine Rolle. In der amtlichen Statistik ist im Untersuchungsraum der Anteil der über 60-Jährigen deutlich unter dem Schnitt Kaliforniens (vgl. Kap. 5.2). Keinesfalls kann man daher von älteren Zuwanderern und jüngeren Locals sprechen, Unterschiede betreffen vielmehr das Einkommen.

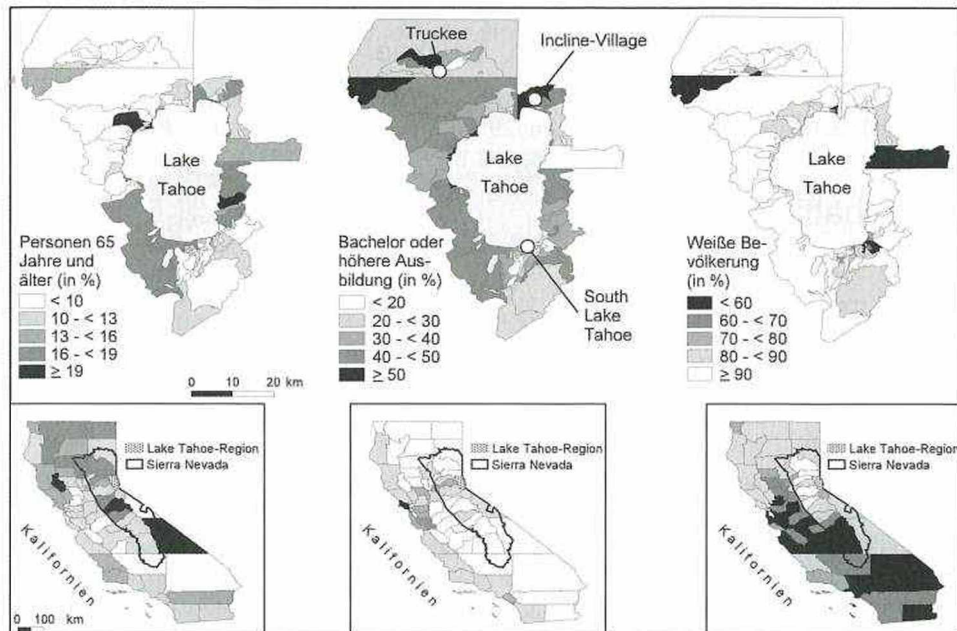


Quelle: U.S. Department of Commerce, Bureau of the Census, <http://www.census.gov>; eigene Berechnung und Darstellung

Abb. 6: Durchschnittliches Haushaltseinkommen in der Lake Tahoe-Region (Blockebene) sowie in den kalifornischen Counties 1999

5.2 Änderungen der Bevölkerungsstruktur im Hochgebirge

Stellt man die Altersverteilung auf County-Ebene dar, so geht die Sierra Nevada sowohl im Jahr 1990 als auch im Jahr 2000 als ein Raum mit einem höheren Anteil an älterer Bevölkerung (über 64 Jahre) als der kalifornische Durchschnitt hervor (vgl. Abb. 7). Dies hängt damit zusammen, dass die Foothills beliebte Zuwanderungsgebiete für Pensionisten sind. Das Hochgebirge selbst bietet dagegen keine günstigen Grundlagen für die Entstehung von „Rentnersiedlungen“, zumal die Infrastruktur für eine Häufung von Senioren nicht speziell ausgelegt ist. Zum anderen erscheinen die beträchtlichen Seehöhen mit dem Schneereichtum für sie kein besonderer Pull-Faktor zu sein. So mag es nicht verwundern, dass der Anteil der über 64-Jährigen seit 1990 – vor allem in Seenähe – nur schwach zugenommen hat. In allen Hochgebirgslagen



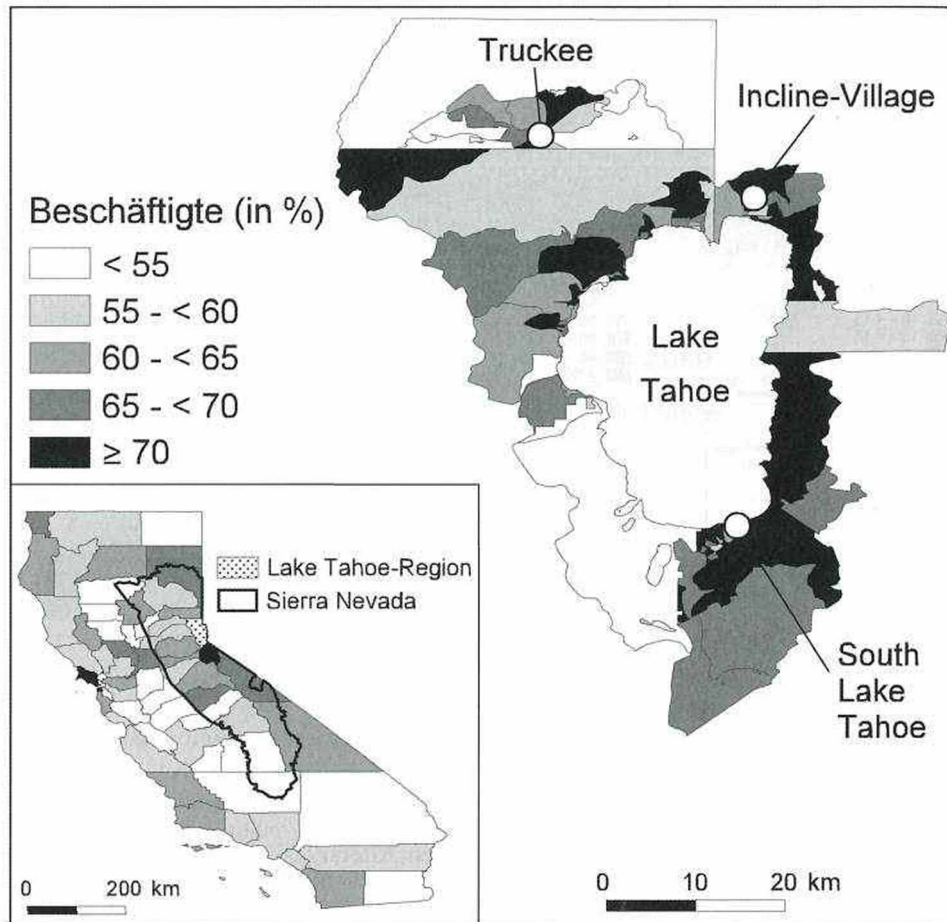
Quelle: U.S. Department of Commerce, Bureau of the Census, <http://www.census.gov>; eigene Berechnung und Darstellung

Abb. 7: Alter, Bildung und ethnische Struktur in der Lake Tahoe-Region (Blockebene) sowie in den kalifornischen Counties 2000

dominieren grundsätzlich Personen der jüngeren Altersklassen – ganz besonders in der Höhengsiedlung Mammoth Lakes.

Abbildung 7 gibt deutlich wieder, dass sich der zentrale Teil der Sierra Nevada von allen anderen Regionen Kaliforniens durch höhere Anteile an weißer Bevölkerung abhebt. Dies gilt in vollem Maße für das Hochgebirge, wo der Prozentsatz der Weißen nur in Ausnahmefällen unter 80% liegt. Solche Verhältnisse herrschen nur dort, wo Reservate für Native Americans (z.B. Alpine County) bestehen oder Hispanics bzw. Asiaten in den (Casino-)Hotels um Stateline (Nevada) oder South Lake Tahoe Arbeit finden. Der leichte Anstieg des hispanischen und asiatischen Bevölkerungsteils seit 1990 hängt in erster Linie mit dem Arbeitskräftebedarf im Tourismus zusammen. Eine Ausnahme bildet Mammoth Lakes. Hier sind unter den Zuwanderern aus den südkalifornischen Metropolen zahlreiche Angehörige der „hispanischen Ethnie“. Sie umfasst gegenwärtig mehr als ein Fünftel der Einwohner (2000: 1.577 Prs.).

Neben der ethnischen Struktur fällt in der Sierra Nevada auch die fortgeschrittene Tertiärisierung (vgl. Abb. 8) und der besonders niedrige Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft auf. Es war bereits mehrfach die Rede davon, dass die Counterurbanisierung im Hochgebirge unmittelbar mit dem Tourismus in Verbindung steht. So überrascht es nicht, wenn in der Lake Tahoe-Region sowie in Mammoth Lakes Berufe in dieser Branche überwiegen. Im Hochgebirge hat der sekundäre Sektor



Quelle: U.S. Department of Commerce, Bureau of the Census, <http://www.census.gov>; eigene Berechnung und Darstellung

Abb. 8: Beschäftigte im Tertiären Sektor in der Lake Tahoe-Region (Blockebene) sowie in den kalifornischen Counties 2000

dagegen nur im Gebiet von Truckee einen Stellenwert. An diesem Sierra-Übergang, wo Bahn und Fernverkehrsstraße (I 80) verlaufen, haben sich Standorte des verarbeitenden Gewerbes entwickelt; Baugewerbe bzw. -industrie bieten die meisten Beschäftigungsmöglichkeiten. Durch die bereits angesprochenen Spillover-Effekte kommt es aber auch hier zu einer verstärkten Zunahme von touristisch-orientierten Erwerbszweigen.

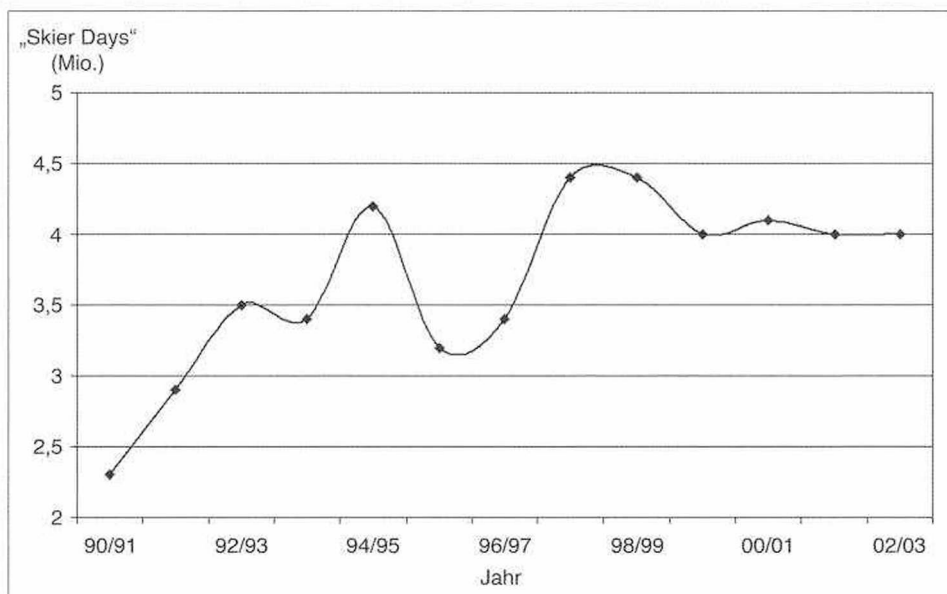
Der Bildungs- und Ausbildungsgrad ist in den counterurbanen Hochgebirgsregionen weit günstiger als im Sierra- und kalifornischen Schnitt (vgl. Abb. 7). Es ist daher anzunehmen, dass unter den Zuwanderern der Anteil an Akademikern besonders hoch sein muss.

5.3 Der Tourismus als wirtschaftliche Hauptstütze im Hochgebirge

Abgesehen von den Nationalparks (Yosemite, Sequoia/Kings Canyon) bilden Mammoth Lakes und das Lake Tahoe-Becken die tourismusintensivsten Teile der Sierra Nevada. Von den insgesamt rund 60.000 Arbeitsplätzen in beiden Gebieten sind 38% unmittelbar mit dem Tourismus verbunden und 74% aller Arbeitsplätze bzw. 68% der Gehaltszahlungen hängen indirekt mit dem Tourismus zusammen (TRPA 2002; DEAN RUNYAN ASSOCIATES 2003; <http://www.city-data.com/Mammoth-Lakes-California.html>).

Da in Kalifornien bzw. in den Vereinigten Staaten keine Meldepflicht besteht, sind Besucherzahlen bzw. Gästeübernachtungen nur unzureichend dokumentiert. Zum Teil müssen darüber Schätzungen angestellt werden. Möglichkeiten, um die Besucherintensität in den Untersuchungsgebieten auszudrücken, sind folgende:

- In der Wintersaison kann die Zahl der verkauften Liftkarten (Tages- bzw. Wochenkarten) über „Skier Days“ informieren. Die kalifornischen Betreiber der Seilbahngesellschaften verweigern jedoch in der Regel genaue Informationen über Verkaufsziffern, sodass darüber nur ungefähre Daten vorliegen. Nach eigenen Schätzungen lassen sich beispielsweise für Heavenly Valley (South Lake Tahoe) im Zeitraum 1989/90 bis 2003/04 jährlich zwischen 700.000 und 1 Mio. verkaufte Liftkarten pro Wintersaison annehmen, in Mammoth liegen die Zahlen in der gesamten Periode zwischen 800.000 und 1,4 Mio. Die Angaben der CALIFORNIA SKI INDUSTRY ASSOCIATION (zit. n. TRPA 2002, S. 11) geben für das gesamte Lake Tahoe-Becken in der Saison 1993/94 2,5 Mio. „Skier Days“ an. Bis zur Gegenwart sei diese Zahl auf 3,3 Mio. angestiegen. FRED CONSULTING ASSOCIATES (2002, S. 11) und NORTH LAKE TAHOE RESORT ASSOCIATION (2003, S. 8) weisen die Besucherzahl der Wintersportorte der gesamten Lake Tahoe-Region für die Periode 1999/00 bis 2002/03 jährlich mit rund 4 Mio. aus (vgl. Abb. 9). Demnach haben sich diese Zahlen – auch durch den Bau neuer Schistationen – seit dem Ende der 1980er-Jahre verdoppelt.
- Die Tourismusintensität lässt sich ferner mit Hilfe des Aufkommens aus der Transient Occupancy Tax (TOT) abschätzen, welche die gewerbliche Zimmervermietung von den übernachtenden Besuchern einhebt. Allerdings sind diese Abgaben, die in den 1990er-Jahren kontinuierlich anstiegen (vgl. TRPA 2002, S. 10), nur mit Vorbehalten in Nächtigungsziffern umzurechnen. Demnach lassen sich gegenwärtig in der gesamten Lake Tahoe-Region 14 Mio. „Overnight Visitor Days“ (= Nächtigungen) ermitteln, was eine Steigerung seit 1990 um ein Drittel bedeutet. Nach Auskünften der Inyo National Forestbehörde ist in Mammoth Lakes die Nächtigungsintensität seit 1990 ebenfalls angewachsen; genaue Zahlen liegen jedoch nicht vor. Als durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste werden drei bis vier Tage berechnet. Übereinstimmend geben alle Studienautoren an, dass es sich bei den Sierra-Gästen um einen finanzstarken Personenkreis handelt, dessen durchschnittliches Haushaltseinkommen mit US\$ 80.000 (= Medianwert) fast doppelt so hoch ist wie das der einheimischen Bevölkerung (vgl. z.B. NORTH LAKE TAHOE RESORT ASSOCIATION 2003, S. 15).



Quelle: FRED CONSULTING ASSOCIATES 2002, S. 11; NORTH LAKE TAHOE RESORT ASSOCIATION 2003, S. 8; eigene Darstellung; vgl. Text

Abb. 9: Besucher der Wintersportorte in der Lake Tahoe-Region 1990 bis 2003

Zurzeit bestehen im Gebiet um den Lake Tahoe 16 Tourismuszentren mit knapp 200 Aufstiegshilfen; weitere Stationen, die ebenso Kristallisationskerne für eine Besiedlung der Höhenregionen bilden können, stehen in Planung. Der größte Ausbau findet derzeit in Squaw Valley statt, wo die kanadische Intrawest Corporation dabei ist, eine völlig neue Tourismusinfrastruktur samt Wohnausbau zu schaffen.

Die Ortschaft South Lake Tahoe war in wirtschaftlicher Hinsicht von der Counterurbanisierung am meisten begünstigt. Durch den Einfluss der Casino-Unternehmerfamilien entstand im Laufe der 1960er-Jahre im Grenzgebiet zwischen Kalifornien und Nevada die Schistation Heavenly Valley, welche die Olympiastätte Squaw Valley bald übertrumpfte. Die hohe Tourismusedichte bleibt im Siedlungsbild von South Lake Tahoe nicht unreflektiert. Der Siedlungsausbaubetrifft vornehmlich die kalifornische Seite zwischen See und dem Ski- und Ausflugsgebiet von Heavenly Valley. In Nevada beginnen die mehrstöckigen Casino-Hotels zwar direkt an der Grenze („Stateline“), doch kam es außerhalb der sechs Komplexe kaum zu einer Errichtung von privaten Wohngebäuden. In unmittelbarer Nähe zu den Casino-Hotels – schon auf kalifornischer Seite – sind in den letzten Jahren eine neue Talstation für Heavenly Valley und andere touristisch-orientierte Einrichtungen entstanden. Einige Meter nach Westen ändern sich die Verhältnisse jedoch schlagartig. Anstelle der Hochhäuser treten niedere, höchstens eingeschossige Bauten, die sich auf einer Fläche von ca. 20 km² unauffällig unter den Beständen von Ponderosa- und Jeffrey Pines erstrecken. Es handelt sich dabei

keinesfalls nur um touristisch genutzte Gebäude, wenngleich Motels, Lodges, (Fast-Food-)Restaurants, Sportgeschäfte oder Souvenirläden entlang der Durchzugsstraße (US Highway 50) ins Auge springen. Mit den Freizeitmöglichkeiten und der wirtschaftlichen Absicherung durch den Tourismus ist South Lake Tahoe auch als Wohngebiet attraktiv geworden. Seit Mitte der 1990er-Jahre kommen jährlich zwischen 40 und 50 neue Einfamilienhäuser hinzu (2003: 23.850 Ew.).

Im Gegensatz zu den Tourismusgebieten im Norden des Lake Tahoe, wo auf der Nevada-Seite zwar auch Möglichkeiten zum Glücksspiel vorhanden sind, zählen im Süden die Casino-Hotels zu den größten Arbeitgebern. Ihre Einkünfte (aus dem Glücksspiel) betragen seit 1989 jährlich zwischen US\$ 300-350 Mio. Am North Shore belaufen sie sich konstant auf etwa US\$ 40 Mio. (TRPA 2002, S. 10 f.). In South Lake Tahoe ist das „Gam(bl)ing“ somit fester Bestandteil des Sommer- und Wintertourismus, in den übrigen Destinationen im Hochgebirge nicht.

Heavenly Valley bezeichnet sich in Prospekten zwar als der „Largest Ski Resort of California“, doch gilt es als gesichert, dass der 180 km südöstlich davon am Osthang der Sierra Nevada gelegene Wintersportort Mammoth Lakes (mit der Schistation Mammoth Mountain) zumindest von mehr „Schi fahrenden“ Gästen aufgesucht wird. Auch in Europa dürfte Mammoth Lakes bzw. Mammoth Mountain durch die Austragung von Schiweltcup-Veranstaltungen bekannter sein als die Wintersportzentren am Lake Tahoe. Es soll nicht außer Acht gelassen werden, dass Mammoth Mountain das höchstgelegene Schigebiet Kaliforniens ist (2.500-3.240 m), was für sechs bis sieben Monate ausgezeichnete Schneeverhältnisse garantiert. Die größere Tourismusintensität als in South Lake Tahoe hängt auch mit dem unterschiedlichen Einzugsgebiet zusammen. Während die Besucher der Lake Tahoe-Region, um es zu wiederholen, zum Gutteil in der Bay Area beheimatet sind, stellen in Mammoth Lakes Touristen aus den bevölkerungsreichsten Counties Südkaliforniens das Gros. Gelingt es, den lokalen Kleinflughafen auszubauen und Flugverbindungen mit den großen Städten herzustellen – wie es in Planungen vorgesehen ist –, so ist mit einem weiteren Entwicklungsimpuls zu rechnen.

Grundvoraussetzung für das Wachstum der Ortschaft bzw. des Schigebiets bildeten große Grundstücksverkäufe des Forest Service (1960) und einer langansässigen Farmerfamilie (1977) an Dave McCoy. Durch den Erwerb der nördlich benachbarten Talschaft June Lake/June Mountain im Jahr 1982, die seit den 1960er-Jahren ebenfalls schitouristisch genutzt wird, steht weiteren Erschließungsprojekten und damit Intensitätsschüben im Fremdenverkehr wenig im Weg – zumal weder Wilderness Areas noch Gebiete des westlich anschließenden Yosemite National Park beansprucht werden. Mitte der 1990er-Jahre verkaufte McCoy seine Anteile an die bereits genannte kanadische Intrawest Corporation, der nun 60% der Immobilien in Mammoth Lakes gehören. Ähnlich wie in Squaw Valley betreibt sie auch hier einen Siedlungs- und Geschäftsausbau sowie eine Erneuerung der touristischen Infrastruktur.

6 Synthese und weitere Forschungsfragen

Die Untersuchung hat Leitthese 1 uneingeschränkt bestätigt: Der Vorgang der Counterurbanisierung hält im Hochgebirge weiter an und hat dazu geführt, dass sich dort seit 1960 die Siedlungsgrenzen permanent nach oben hin verschieben. Im Gegensatz zu den demographischen Verhältnissen in den Foothills handelt es sich dabei nicht um eine Alterswanderung, sondern um eine Migration von gut ausgebildeten, zumeist weißen Erwerbstätigen aus südkalifornischen und Bay Area-Metropolen, die im Hochgebirge ihre Wohnsitzpräferenzen verwirklichen wollen.

Die Überprüfung der zweiten Leitthese ergab hingegen differenzierte Ergebnisse: Die Counterurbanisierung hat durch den Tourismus nicht nur die notwendigen Impulse erhalten, sondern sich mit ihm auch im Gleichschritt entwickelt. Von einer grundlegenden Umgestaltung der Wirtschaftssektoren kann deshalb nicht die Rede sein. Der Tourismus hat vielmehr anderen Branchen, die in den Beschäftigungsstatistiken der 1960er- und 1970er-Jahre noch völlig unbedeutend waren, zu einem enormen Aufschwung verholfen. Das Immobiliengeschäft sowie das Baugewerbe profitierten davon am meisten.

Zweifellos besteht zwischen Newcomers und Locals ein Konfliktpotenzial, das im Wesentlichen mit der gesteigerten Nachfrage nach Wohnraum und mit der dadurch hervorgerufenen beträchtlichen Erhöhung der Immobilienpreise zusammenhängt. Obwohl sich künftige Untersuchungen speziell der Frage nach der sozialen Stellung der Newcomers zuwenden werden müssen, sind einige Zusammenhänge dazu – zumindest in Grundzügen – offensichtlich: Mit dem Bevölkerungswachstum haben sich die Kosten für die Funktion Wohnen (Haus-/Wohnungskauf, Mieten) so stark erhöht, dass erschwinglicher Wohnraum für die einheimische Bevölkerung im gesamten kalifornischen Hochgebirge kaum mehr zur Verfügung steht. Rund 50% der in den 1990er-Jahren errichteten Gebäude dienen als Freizeitwohnsitze, ein gewisser Anteil als Spekulations- und Mietobjekte, der Rest wird in der Regel von finanzstarken Newcomers bewohnt. Eine logische Konsequenz daraus ist, dass sich einkommensschwache Personen künftig verstärkt zur Wohnungssuche in die preisgünstigeren Gebiete um die Stadtregionen von Reno-Sparks (Nv) und Carson City (Nv) gezwungen sehen. Davon sind in erster Linie die hispanischen und asiatischen Arbeitskräfte betroffen, ferner aber auch junge Einheimische. Schon im Jahr 1992 waren 24% der Arbeitskräfte im Lake Tahoe-Becken als Pendler gemeldet – die Hälfte aus den vorhin genannten Stadtregionen (TRPA 2002, S. 20f.). Obwohl seitdem keine Studien mehr darüber vorliegen, darf es als gesichert gelten, dass der Pendleranteil bis heute angestiegen ist. Dadurch erhöhte sich auch die durch den Tourismus ohnehin starke Verkehrsbelastung der Straßen rund um den See.

In den Berichten der TRPA werden der Verkehr gemeinsam mit der Belastung durch die Wasserver- und -entsorgung, deren Ausmaß und Aufwand parallel mit dem Bevölkerungswachstum einherschreitet, als die beiden größten ökologischen Probleme des Lake Tahoe-Beckens gesehen. Eine erhöhte Verkehrsfrequenz lässt sich auch mit der dispersen Siedlungsstruktur verbinden. Abgesehen von Mammoth Lakes, wo der Siedlungsausbau bereits an die Grenzen zum öffentlichen Land stößt und deshalb bei

Neubauten eine verdichtete Form des Wohnbaus unabdingbar ist, sind im Hochgebirge Zersiedlungerscheinungen der Regelfall. Je weiter die Besiedlung in die Höhenregionen klettert, desto stärker fallen jene auch in der Landschaft auf.

Im kalifornischen Gebirge widersprechen sich normative raumplanerische Idealvorstellungen mit den Wohnsitzpräferenzen der zugewanderten bzw. zuwandernden Bevölkerung. Daraus ergeben sich Forschungsfelder, die in Zukunft zu bearbeiten sind: Ein Hauptgrund für die Counterurbanisierung in der Sierra Nevada besteht in der Tatsache, dass Personen aus den Ballungsgebieten im Hochgebirge verbesserte Lebensqualität unter anderem darin sehen, möglichst weit weg von anderen Haushalten zu leben – was sich letztendlich in einer beträchtlichen horizontalen und vertikalen Siedlungserweiterung im Waldland niederschlägt. Zwar sind die volkswirtschaftlichen Nachteile und ökologischen Konsequenzen einer ausgesprochen dispersen Siedlungsstruktur allseits bekannt (vgl. SIERRA BUSINESS COUNCIL 1997), doch sind sie nicht in die offizielle Raumplanung eingegangen. So kennt die interstaatliche Regionalplanung im Lake Tahoe-Becken wohl siedlungsbeschränkende Bestimmungen, sie enthält jedoch keine steuernden Strategien, geschlossene Siedlungsweisen („concentrated patterns of human settlement“) zu fördern. Genauso wenig gehen auch die 18 General Plans, welche die Grundlage für die Raumplanung in den High Sierra-Counties bilden, auf die Zersiedlungsproblematik ein. Hier unterscheiden sich die offiziellen raumplanerischen Ansätze zwischen den Alpenländern und der Sierra Nevada völlig. Dabei soll nicht außer Acht gelassen werden, dass die Ostalpenländer schon seit einigen Jahrzehnten wirksame Strategien gegen unerwünschte Zersiedlungerscheinungen entwickelt haben. Weitere Forschungsfragen lassen sich demnach folgendermaßen ausdrücken: Wäre es für die sozioökonomischen Verhältnisse im kalifornischen Hochgebirge – trotz der kulturellen Unterschiede – vorteilhaft, die bereits getesteten Konzepte und Maßnahmen des „verdichteten Bauens im alpinen Raum“ zu übernehmen? Oder wäre damit unweigerlich ein Ende der Counterurbanisierung verbunden?

Im Zusammenhang mit Raumordnungsfragen müssen zwei weitere Gesichtspunkte berücksichtigt werden: Die erwähnten kalifornischen General Plans besitzen sowohl in den Foothill- als auch in den Hochgebirgsregionen Gültigkeit. Sie sind deshalb von vornherein nicht speziell auf die raumplanerischen Ansprüche des Hochgebirges ausgelegt. Zum anderen endet der Geltungsbereich der General Plans an den County-Grenzen. Im kalifornischen Anteil der Lake Tahoe-Region, der sich auf vier Counties erstreckt, regeln dementsprechend vier General Plans die Landnutzung. Damit werden funktional einheitliche Räume – wie beispielsweise der Süden von Truckee – zerschnitten. Beide Fälle stellen raumplanerische Defizite dar, die Gegenstand weiterer fachlicher Diskussionen sein müssen.

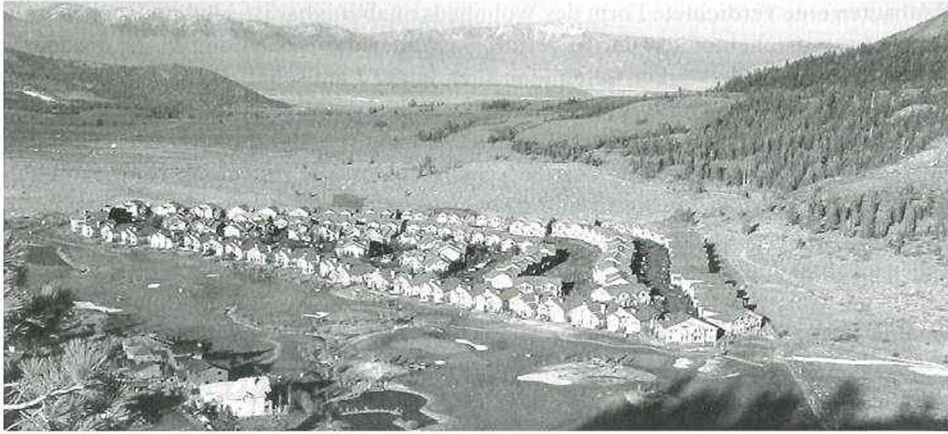


Abb. 10: Verdichter Wohnbau in Mammoth Lakes (eigenes Foto: Sommer 2003)



Abb. 11:
Zersiedlung am
Lake Tahoe
(eigenes Foto:
Sommer 2003)

7 Literaturverzeichnis

- BAY AREA ECONOMICS (2003), Draft. Truckee Affordable Housing. Land Use Evaluation Study.
- BERRY B.J.L. (Hrsg.) (1976), *Urbanization and Counterurbanization*. Beverly Hills (Ca), Sage Publ.
- CHAMPION A.G. (Hrsg.) (1989), *Counterurbanization – the changing pace and nature of population deconcentration*. London et al., Arnold.
- CHAMPION A.G. (1989), Introduction: counterurbanization experience. In: CHAMPION A.G. (Hrsg.) (1989), S. 1-18.
- CHAMPION A.G. (1989), Counterurbanization: the conceptual and methodological challenge. In: CHAMPION A.G. (Hrsg.) (1989), S. 19-33.
- CHAMPION A.G. (1989), Conclusion: temporary anomaly, long-term trend or transitional phase. In: CHAMPION A.G. (Hrsg.) (1989), S. 230-244.
- CHAMPION A.G. (1997), The facts about the urban exodus. *Town and Country Planning*, 66, S. 77-79.
- CHAMPION A.G. (1998), Studying counterurbanisation and the rural population turnaround. In: BOYLE P., HALFACREE K. (Hrsg.), *Migration into Rural Areas, Theories and Issues*, S. 21-40. Chichester, Wiley.
- DEAN RUNYAN ASSOCIATES (2003), *The Economic Significance of Travel to the North Lake Tahoe Area. 1997-2002 Detailed Visitor Impact Estimates*. Portland (Oregon).
- DELORME MAPPING COMPANY (2000), *Northern California Atlas & Gazetteer 1:150.000 / Southern & Central California Atlas & Gazetteer 1:150.000*. Freeport (Maine).
- DUANE T.P. (1996a), Human settlement, 1850-2040. In: *Sierra Nevada Ecosystem Project, Final Report to Congress. Vol. II, Assessments and Scientific Basis for Management Options*, S. 235-360. Davis (Ca), Univ. of California, Centers for Water and Wildland Resources.
- DUANE T.P. (1996b), Recreation in the Sierra. In: *Sierra Nevada Ecosystem Project, Final Report to Congress. Vol. II, Assessments and Scientific Basis for Management Options*, S. 557-610. Davis (Ca), Univ. of California, Centers for Water and Wildland Resources.
- DUANE T.P. (1999), *Shaping the Sierra. Nature, Culture, and Conflict in the Changing West*. Berkeley (Ca), Univ. of California Press.
- FARQUHAR F. P. (1965), *History of the Sierra Nevada*. Berkeley, Los Angeles, Univ. of California Press.
- FRED CONSULTING ASSOCIATES AND APPLIED SURVEY RESEARCH (2002), *Town of Truckee, Housing Needs Analysis*.
- JOHNSON H.P. (2000), Movin' Out. Domestic Migration to and from California in the 1990s. In: PUBLIC POLICY INSTITUTE OF CALIFORNIA (Hrsg.), *California Counts. Population Trends and Profiles*, 2, 1, S. 1-16.
- JOHNSON H.P. (2002), A State of Diversity. Demographic Trends in California's Regions. In: PUBLIC POLICY INSTITUTE OF CALIFORNIA (Hrsg.), *California Counts. Population Trends and Profiles*, 3, 5, S. 1-16.
- JOHNSON H.P. (2003), *California's Demographic Future*. Presentation at the Congressional California Delegation Retreat. Rancho Mirage, Dec. 5, 2003.
- Mammoth Adventure Map 1:24.500, SierraMaps.com.
- MITCHELL C.J.A. (2004), Making sense of Counterurbanization. In: *Journal of Rural Studies*, 20, S. 15-34.
- NORTH LAKE TAHOE RESORT ASSOCIATION (2003), *Tourism & Community Investment Master Plan*.

- SIERRA BUSINESS COUNCIL (1997), *Planning for Prosperity: Building Successful Communities in the Sierra Nevada*. Truckee (Ca).
- SIERRA BUSINESS COUNCIL (1999), *Sierra Nevada Wealth Index, 1999-2000 edition*. Truckee (Ca).
- SIERRA BUSINESS COUNCIL (2003), *Investing for Prosperity. Building Successful Communities and Economies in the Sierra Nevada*. Truckee (Ca).
- SMITH G. (Hrsg.) (1993), *Mammoth Lakes Sierra*. 6th edition. Mammoth Lakes (Ca), Genny Smith Books.
- SNEP – SIERRA NEVADA ECOSYSTEM PROJECT (1996-1997), *Sierra Nevada Ecosystem Project, Final Reports to Congress. Volumes I-III and Addendum*. Davis (Ca), Univ. of California, Centers for Water and Wildland Resources.
- SPECTORSKY A.C. (1955), *The Exurbanites*. Philadelphia, J.B. Lippincott.
- STEINICKE E. (1995), *Tourismus und Besiedlung der kalifornischen Sierra Nevada*. In: ÖSTERREICHISCHE GEOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT / ZWEIGVEREIN INNSBRUCK (Hrsg.), *Jahresbericht 1993/1994*, S. 52-73.
- STEINICKE E. (2000), *Counterurbanization in der kalifornischen Sierra Nevada. Das Hochgebirge als neuer Siedlungsraum*. In: *Die Erde*, 131, S. 107-124.
- STEINICKE E. (2001), *Creazione di paesaggio culturale. L'esempio della Sierra Nevada in California (Stati Uniti)*. In: ANDREOTTI G., SALGARO S. (Hrsg.), *Geografia culturale. Idee ed esperienze*, S. 295-312. Trento, Artimedia.
- Tahoe Maps-2000, *Satellite-Relief Map Lake Tahoe. Landsat 7 (August 1998)*. – Moss Landing (Ca).
- TRPA - TAHOE REGIONAL PLANNING AGENCY (2002), *Treshold Evaluation Chapter 11 – Economics*, S. 1-56 (Appendix).
- UHLIG H. (Hrsg.) (1976), *Verhandlungen des Deutschen Geographentags*, Bd. 40. Wiesbaden, Steiner.
- U.S. DEPARTMENT OF COMMERCE, BUREAU OF THE CENSUS: *Censuses of 1900-2000*. Washington D.C.
- WALKER P.A. et al. (2003), *Landscape changes in Nevada County reflect social and ecological transitions*. In: *California Agriculture*, 57, 4, S. 115-121.

Internetadressen:

- Daten zu Mammoth Lakes: <http://www.city-data.com/Mammoth-Lakes-California.html>
- Economic and Market Research: <http://www.deanrunyan.com>
- Lake Tahoe Data Clearing House: <http://tahoe.usgs.gov/index.html>
- North Lake Tahoe – Resort Association: <http://www.nltra.org>
- Public Policy Institute of California: <http://www.ppic.org/main/home.asp>
- Sierra Nevada Ecosystem Project: <http://ceres.ca.gov/snep/>
- Tahoe Regional Planning Agency: <http://www.trpa.org>
- The California Spatial Information Library: <http://casil.ucdavis.edu/casil>
- U.S. Bureau of the Census: <http://www.census.gov>
- U.S. Geological Survey Flagstaff Field Center: <http://www.flag.wr.usgs.gov>

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [146](#)

Autor(en)/Author(s): Löffler Roland, Steinicke Ernst

Artikel/Article: [Varia Fachwissenschaftlicher Themen. Konsequenzen der Counterurbanisierung im kalifornischen Hochgebirge 221-246](#)